

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 35 (2009)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

Vol. 35, Heft 1, 2009

Wie Kriege die Soziologie herausfordern

Herausgegeben von Manfred Max Bergman, Peter Imbusch, Ueli Mäder und Michael Nollert

Inhalt

- 5 Editorial [D] | Peter Imbusch, Ueli Mäder und Michael Nollert

- 11 Krieg und nationale Identität [E] | Max Haller

Der Aufsatz untersucht die Beziehungen zwischen dem Aufstieg der Nationalstaaten und dem Vorkommen von Gewalt und Krieg in den internationalen Beziehungen. Seine Grundthese lautet, dass der «Hochnationalismus», der in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts kulminierte, historisch gesehen eine Ausnahme darstellte. In dieser Periode wurde der Wert der Würde des menschlichen Individuums auf die kollektive Einheit der Nation übertragen. Es wird argumentiert, dass die Soziologie von Krieg und Frieden von zwei Perspektiven ausgehen muss: einer kausal erklärenden, welche die Formen und Ursachen von Kriegen empirisch untersuchen muss und einer normativen, welche die ethischen Grundprinzipien zur Legitimierung von Gewalt und Krieg einbeziehen muss. Auf der Basis einer Typologie von Kriegen in den letzten Jahrhunderten bis heute wird gefolgert, dass die Fortdauer von Nationalstaaten nicht notwendig mit gewaltsauslösenden internationalen Beziehungen korreliert sein muss, vor allem dann nicht, wenn sich alle Nationen der Welt demokratisieren.

Schlüsselwörter: Nation, Nationalismus, Gewalt, Krieg, Frieden

- 31 Die Gewalt der Rente: die Erschließung natürlicher Ressourcen als neue Akkumulationsfelder [D] | Christian Zeller

Im Zuge umfassender institutioneller Veränderungen vermochte das konzentrierte Anlagekapital in Form von Pensions- und Investmentfonds seine Macht deutlich auszuweiten. Aufgrund von Überakkumulationsproblemen expandiert das Kapital in neue Felder. Dazu zählen namentlich die Aneignung natürlicher Ressourcen und Umwandlung der Natur in eine Ware. Diese neuen Felder sind Quellen regelmäßiger Renteneinkommen, die sich auf die Durchsetzung von Eigentumsrechten stützen. Renteneinkommen sind im finanzdominierten Kapitalismus eine zentrale Form der Verwertung natürlicher Ressourcen geworden. Die Durchsetzung dieser Eigentumsrechte beruht auf Enteignungsvorgängen und spezifischen Herrschafts- und Gewaltverhältnissen. Die Kontrolle über Territorien ist eine zentrale Voraussetzung für die Erschließung natürlicher Ressourcen und ihre finanzdominierte Verwertung.

Schlüsselwörter: Finanzkapital, Renten, natürliche Ressourcen

53 Rationalitätsformen der Kriegsführung: Kriegskonzepte in Vietnam und im «Network Centric Warfare» [D] | Stefan Kaufmann

Der Beitrag nimmt die Frage nach dem Wandel des Kriegsbildes in der Gegenwart mit einer Untersuchung der vorgängigen Transformation in den amerikanischen Streitkräften auf. Er fragt nach dem Umbruch in den wissenschaftsbasierten, den technischen und medialen Konstitutionsbedingungen des Wissens vom Krieg, des Wissens von dem, was als effiziente Form ihn zu organisieren und ihn zu führen gilt. Um die Grundlagen und die Reichweite des anvisierten Wandels in der Programmatik eines «Network Centric Warfare» zu erfassen, wird eine vergleichende Analyse mit den Prinzipien der Kriegsführung in Vietnam durchgeführt.

Schlüsselwörter: Kriegsbild, Vietnamkrieg, militärische Netzwerkkonzepte, Soziologie des Krieges

75 Das Geschäft mit der Sicherheit: die Arbeit von privaten Sicherheits- und Militärfirmen in Kriegs- und Nachkriegskontexten [D] | Andrea Schneiker

Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich private Sicherheits- und Militärfirmen (PSMFs) zu einem festen Bestandteil vieler (Post-)Konfliktszenarien entwickelt. Dabei unterstützen PSMFs nicht mehr nur Streitkräfte bei militärischen Operationen, sondern sind vermehrt auch im Rahmen von humanitären Einsätzen und Statebuilding-Maßnahmen tätig. Sie führen Aufgaben durch, die entsprechend dem Paradigma des staatlichen Monopols legitimer physischer Gewalt in den Kompetenzbereich staatlicher Akteure fallen. Im Gegensatz zu Letzteren sind PSMFs aber nicht dem Gemeinwohl verpflichtet, sondern ihr Handeln unterliegt der Maxime der Umsatzmaximierung. Infolgedessen wird Sicherheit zu einem privaten Gut, welches nur noch für diejenigen Akteure verfügbar ist, die es sich leisten können.

Schlüsselwörter: Private Sicherheits- und Militärfirmen, Gewaltmonopol, Sicherheit, Privatisierung

97 Hobbes und seine Theorie des tribalen Krieges [D] | Jürg Helbling

Durkheim und Parsons haben – ähnlich wie die meisten Philosophen – den Hobbes'schen «Naturzustand» der Anarchie, der Anomie und des Krieges als hypothetisches Gegenmodell zu Gesellschaft schlechthin verstanden. Hobbes' Überlegungen zum «Naturzustand» lassen sich jedoch auch als Theorie der tribalen Gesellschaft interpretieren, in der jederzeit Kriege zwischen politisch autonomen «Familienverbänden» ausbrechen können. Diese Lokalgruppen bekriegen sich aber nicht nur, sondern können auch kooperieren und Allianzen gegen gemeinsame Feinde schließen. Mit Hilfe spieltheoretischer Modelle lässt sich diese Interaktion von Lokalgruppen in Gesellschaften ohne Staat beschreiben, zu deren konstitutiven Bestandteilen gerade auch Krieg und Allianz gehören.

Schlüsselwörter: Tribaler Krieg, «Naturzustand», Hobbes, Spieltheorie, politische Anthropologie

117 Reflexive Modernisierung und die Überwindung kategorialer Dichotomien des Terrorismus [D] | Thomas Kron

In diesem Beitrag wird gezeigt, dass der neue transnationale Terrorismus vom Typ Al-Qaida als transintentionales Resultat handelnden Zusammenwirkens auf die Überwindung kategorialer Dichotomien ausgerichtet ist, wie sie in der Wissenschaft und Politik üblicherweise verwendet werden. Dies zu erkennen erfordert eine angemessene sozialwissenschaftliche

Methodologie, wie sie im «methodologischen Kosmopolitismus» der Theorie reflexiver Modernisierung von Ulrich Beck angedacht ist und mit Hilfe der Fuzzy-Logik präzisiert werden kann.

Schlüsselwörter: Reflexive Modernisierung, Kosmopolitismus, Terrorismus, Fuzzy-Logik

137 Nyamagumba – Hügel der tausend Erinnerungen [D] | Andrea Grieder

Die post-genozidäre Konstellation, wie sie bei Nyamagumba in Ruanda vorzufinden ist, kennzeichnet sich durch eine räumliche Dichte an Erinnerungen und eine grosse Nähe zwischen Tätern und Überlebenden des Genozides der Tutsi von 1994 ab. Anhand von drei Erfahrungsberichten wird die Zerstörung durch die genozidäre Gewalt aufgezeigt und Verarbeitungsprozesse hin zu Möglichkeiten der Versöhnung diskutiert. Dabei wird deutlich, dass die Teilnahme an Gemeinschaft widersprüchlich ist. Insbesondere wo Akte von verbaler und physischer Gewalt bis heute stattfinden, verstärkt sich ein Gefühl der Unsicherheit, der Angst und eine reale Bedrohung. Die Präsenz und das Vertrauen in staatliche Sicherheit sowie eine Kontrolliertheit des Selbst gewinnen damit an Bedeutung.

Schlüsselwörter: Gewalt, Genozid, Erinnerung, Subjektivität, Ruanda

157 Buchbesprechungen

Revue suisse de sociologie

Vol. 35, cahier 1, 2009

La guerre, un défi à la sociologie

Sous la direction de Manfred Max Bergman, Peter Imbusch, Ueli Mäder et Michael Nollert

Sommaire

5 Editorial [D] | Peter Imbusch, Ueli Mäder und Michael Nollert

11 L'État-nation et la guerre [A] | Max Haller

Cet article examine la relation entre l'évolution des Etats-nations et l'apparition et la persistance des guerres à l'époque actuelle. Sa thèse principale est que l'époque des «grands nationalismes», tel qu'ils ont culminé au 20^{ème} siècle durant les deux guerres mondiales, a eu une grande importance puisqu'elle a appliqué la valeur universelle de la dignité et l'intégrité de la personne humaine au corps social de l'Etat-nation. De plus, il avance qu'une sociologie de la guerre et de la paix se doit d'inclure deux perspectives : l'une, empirique-explicative, montrera les changements dans les causes et les formes des guerres ; l'autre, normative, s'attachera aux principes éthiques invoqués pour justifier la violence et la guerre. Il conclut, en s'appuyant sur une typologie des guerres des siècles passés, que la survie des États-nations ne dépend pas nécessairement de relations internationales de violence, surtout si les États-nations du monde se démocratisent.

Mots-clés : nationalisme, État-nation, violence, guerre, paix.

31 La violence de la rente : l'exploitation des ressources naturelles comme nouveaux domaines d'accumulation [A] | Christian Zeller

La suite de vastes changements institutionnels le capital de placement concentré sous forme de fonds de pension et fonds de placement a agrandi son pouvoir. En raison de problèmes de suraccumulation, les capitaux sont à la recherche de nouveaux domaines de placement et d'investissement, notamment le contrôle, l'acquisition et la marchandisation de ressources naturelles. Ces nouveaux domaines sont des sources des revenus réguliers qui s'appuient sur l'application de droits de propriété. Les revenus de rente sont devenus un moyen important de valoriser les ressources naturelles dans le capitalisme à dominante financière. L'application de ces droits de propriété s'appuie sur des processus de d'expropriation et des rapports spécifiques de pouvoir et de violence. Le contrôle du territoire est une condition préalable décisive pour l'extraction des ressources naturelles et leur valorisation à dominante financière.

Mots-clés : capital financier, rentes, ressources naturelles

53 Formes de rationalité dans la conduite de la guerre : Concepts de guerre au Vietnam et dans la guerre en réseau ("Network Centric Warfare") [A] | Stefan Kaufmann

Cette contribution s'intéresse à la question du changement actuel des représentations de la guerre et analyse la transformation en cours dans les forces armées américaines. Elle analyse le changement radical des principes scientifiques, des termes techniques et médiatiques dans lesquels se constitue un savoir de la guerre, c'est-à-dire un savoir relatif à l'organisation et la conduite de la guerre de façon efficiente. Afin de saisir les fondements et l'étendue des transformations auxquelles la guerre en réseau conduit, l'article fait la comparaison avec les principes de conduite de la guerre au Vietnam.

Mots-clés: Représentation de la guerre, guerre du Vietnam, guerre en réseau, sociologie de la guerre

75 Rentabiliser la sécurité : Les entreprises privées militaires et de sécurité dans des contextes de guerre et d'après-guerre [A] | Andrea Schneiker

Depuis le début des années 1990 nous assistons à un essor des entreprises privées militaires et de sécurité (EPMS). Aujourd'hui les EPMS ne se limitent plus à augmenter les capacités des forces armées régulières mais sont chargées de renforcer la sécurité sur place. Mais contrairement aux forces étatiques les EPMS agissent selon une logique de maximisation du profit. Par conséquent, la sécurité devient un bien privé.

Mots-clés: entreprises privées militaires et de sécurité, monopole étatique de la violence, sécurité, privatisation

97 Hobbes et sa théorie de la guerre tribale [A] | Jürg Helbling

Durkheim et Parsons – comme la plupart des philosophes – ont interprété l'« état naturel » chez Hobbes – un état d'anarchie, d'anomie et de guerre – comme un contre-modèle hypothétique de l'ordre social. Cependant l'« état naturel » se laisse aussi interpréter comme le modèle d'une société tribale dans laquelle des guerres peuvent éclater entre des « groupes familiaux » à tout moment. Ces groupes locaux, politiquement autonomes, non seulement font la guerre, mais peuvent aussi former des alliances contre des ennemis communs. La théorie des jeux permet de décrire les interactions entre groupes locaux dans des sociétés sans Etat, dont la guerre et les alliances sont des éléments constituants.

Mots-clés: Guerre tribale, « l'état naturel », Hobbes, théorie des jeux, anthropologie politique

117 Modernisation réflexive et dépassement des catégories dichotomiques du terrorisme [A] | Thomas Kron

Cet article montre que le nouveau terrorisme transnational du type Al-Qaida tend, comme résultat non-intentionnel des interactions, à dépasser les catégories dichotomiques utilisées habituellement en science ou en politique. Afin de mettre en évidence cela, il faut faire appel à une méthodologie socio-scientifique approprié telle que le « cosmopolitisme méthodologique » de la théorie de modernisation réflexive proposée par Ulrich Beck, qui peut être précisée par la logique floue (Fuzzy-Logik).

Mots-clés: Modernisation réflexive, cosmopolitisme, terrorisme, logique floue

137 Nyamagumba : Colline des mille souvenirs [A] | Andrea Grieder

La configuration post-génocidaire de Nyamagumba, au Rwanda, se caractérise par une grande densité spatiale des souvenirs de la violence du génocide des Tutsis en 1994 et une proximité sociale des tueurs et des victimes. A partir de trois témoignages, l'article montre la destruction par la violence du génocide et discute des processus de reconstruction en vue des étapes vers une réconciliation. Il montre que la participation dans la communauté est contradictoire. Quand la violence (verbale et physique) se poursuit dans le présent, un sentiment d'insécurité et de peur et les dangers réels augmentent. Le rôle de l'Etat dans la garantie de la sécurité ainsi que la maîtrise de soi deviennent alors plus importants.

Mots-clés : Violence, Génocide, mémoire, subjectivité, Ruanda

157 Recensions critiques